

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33, Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 5 99 31. Postcheck-Konto Nr. 1879 Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTliche TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis: monatl. RM. 2.— zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM. 2.— (einschl. 20 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Feldzug der Mordbomben und Lügen

Unsere Antwort: Zähle Arbeit und unerschütterliches Vertrauen zur Führung

Kz. Nach Abschluss der Operationen in Tunis verabschiedete sich Smuts von den südafrikanischen Truppen mit dem Gruß: „Auf Wiedersehen in Europa!“. Ein Wort, das in der gesamten anglo-amerikanischen Welt gezündet hatte. Das war im Mai und heute neigt sich der August bereits seinem Ende entgegen. Die hochgespannten Erwartungen in London und Washington sind unerfüllt geblieben. Nach den allzu vorläufigen, großmäuligen Ankündigungen konnte Sizilien nur als eine reichlich verspätete, durch schwere Verluste vergällte Abschlagszahlung empfunden werden. Die von der Feindagitation genährte Vorstellung von einem „Spaziergang nach dem Kontinent“ erfüllte sich als Illusion. Auf Sizilien standen vier deutsche Divisionen und eine Brigade 16 englischen und amerikanischen Divisionen gegenüber — von der Flotte ganz zu schweigen — und trotzdem konnten die Anglo-Amerikaner erst nach fünf Wochen, unter Ausfall eines Drittels ihrer Kopfschiffe zum Ziele gelangen. Ein besserer Beweis für die deutsche Kampfkraft konnte kaum erbracht werden. Das hat man auch in England und Amerika begriffen. Deshalb die Enttäuschung. Man sieht dort ein, dass weder die Menschen noch das Material, das beiden Imperien zur Verfügung steht, ausreichen würden, um Europa zu erobern. Unter diesen Umständen dürfte der angekündigte anglo-amerikanische Völkervertrag nicht nur das Ziel gefehlt sein, die deutsche Kampfmoral zu erschüttern. Sie soll ebenso die Stimmung in den Feindstaaten selbst aufzulockern und die Weltöffentlichkeit vernebeln. Sie soll einfach darüber hinwegtäuschen, dass London und Washington mit militärischen Mitteln den Kampf nicht entscheiden können.

Ein Feldzug der Bomben und Lügen also! Der blutige Terror soll den Feindboden schaffen für falsche Meldungen und zersiehende Gerüchte. Der Terror selbst aber ist ein kostspieliges Geschäft geworden. Das zeigte besonders eindringlich der kürzliche Tageseinfluss amerikanischer Bombengeschwader. 155 Maschinen und 1200 Mann in weniger als 20 Stunden verloren! Das zeigte der Terrorangriff auf Berlin. Auf die Dauer ist das untragbar. Wenn die Flugzeuge auch zu erreichen sind, so dürfte das bei dem fliegenden Personal schon erheblich schwieriger sein. Man darf dabei die langwierige Ausbildung, die mindestens ein Jahr in Anspruch nimmt, nicht vergessen. Man darf auch die demotierenden Einflüsse, die derartige Ausfälle auf die feindlichen Luftwaffen ausüben, ebenso wenig unterschätzen, wie die Tatsache, dass die deutsche Abwehr zusehends härter wird. Das Resultat dieser Opfer aber ist völlig unzureichend. Das dämmert auch vernagelten englischen Gehirnen allmählich und erst vor einigen Tagen wurde eine Londoner Zeitung gegeben, dass die deutsche Zivilbevölkerung ein ebenso großes Stehvermögen zeige, wie die englische. Ein amerikanisches Blatt ging noch weiter und erklärte offen, eine Fähigkeit, wie der Hamburger sie bewiesen habe, vermöge keine andere Nation, auch nicht die englische und amerikanische, aufzubringen. Diese Feststellungen stimmen vollkommen mit dem Urteil neutraler Beobachter überein. So berichtete die spanische Zeitung „La Vanguardia“ bewundernd über die Haltung der Berliner Bevölkerung: „Sie nimmt täglich ihren Weg zu den Wohnstätten und Arbeitsplätzen mit jenem tapferen Lächeln, das alle widrigen Ereignisse überwindet und, komme was da wolle, immer zur Bewunderung der deutschen Heimatfront hinreißt.“ „Ich habe trotz aller verwöhnten Städte“, so äußerte sich ein Rumäne in der Zeitung „Curentul“, und vieler menschlicher Leiden auf meiner Reise von Bukarest bis Paris nirgendwo verlorne Gewissen gesehen, nirgendwo entwurzelte oder erschöpfte Menschen, die bereit gewesen wären, den Kampf aufzugeben für die vermeintliche Wohlfahrt eines schändlichen Friedens.“ Wir täten unrecht an unseren Kameraden, an den Frauen und Kindern der bombardierten Gebiete, wenn wir ihre Leiden verkleinern wollten. Noch größer aber wäre das Unrecht, wenn irgend jemand den erbärmlichen Mut hätte, ihren Willen zum Durchsetzen anzuzweifeln. Sie wissen, dass sie in einer der schwersten, aber auch in einer entscheidenden Schlacht dieses Krieges stehen und sind entschlossen, sie durch ihre Härte, Fähigkeit und Opferbereitschaft zu einem siegreichen Ende zu führen.

Die Northcliff-Strategen in London und Washington täuschen sich, wenn sie glauben, dass ihre Lügenhaft im Schatten der Ruinen, in den Dörfern der aus ihren Wohnungen vertriebenen, um ihre Angehörigen trauernden deutschen Menschen einen guten Nährboden finden würde. Hier wurzelt nur der Haß, das fiebernde Warten auf die Stunde der Rache. Hier, wo die Brutalität ihre Triumphe feierte, wo die menschliche jüdische Bestie sich austobte, verlangen schleimige Zukunftsvorhersagen nicht mehr. Diesen Menschen kann man nicht einreden, dass die gleichen Naturen, die den Befehl zum Massenmord gaben, das Gute wollen. Mögen sie von Demokratie erzählen, wir sehen nur die jüdische Rassen- und plutokratische Klassenherrschaft, wir sehen nur den Bolschewismus, dem diese sogenannten Demokraten Europa in den Rücken werfen möchten und sollten sie wieder, wie in der Atlantik-Charta, von Freiheit und Selbstbestimmungsrecht reden, so können wir ihnen nur empfehlen, vorher die Jüden und Franken, Iraker und Ägypter, Ägypter, Ägypter, Ägypter und Marokkaner, Mittel- und Südamerikaner, von der Bühne zu entfernen, da sie sonst mit weltlichen Zwischentrütern rechnen müssten. Mittr Bertridg sollten sie am besten gar nicht erwähnen, denn seine soziale Zukunfts-

musik ist für Deutschland längst überholte Wirklichkeit. Für ihre Kulturmission, ohne die eine Feindagitation ja nicht zu denken ist, zeugen die ausgebrannten Ruinen des Kölner Doms, die Trümmer der Vorkirche in Nürnberg. Für ihre Humanität, die zerstörten Wohngebäude und Arbeiterknechtungen in West- und Norddeutschland. Nach diesem Anschauungsunterricht wird das Wort von der Menschenliebe, das diese Verbrecher ständig im Munde führen, zu blutigem Hohn.

Mögen sie ihren „Propagandakrieg ohnegleichen“ beginnen. Es wird abzuwarten bleiben, ob ihre Lügenanfänger gegen das Gelächter aufkommen können, das ihre Versprechungen auslösen. Die Antwort der deutschen Heimat ist die verbissene und zähe Arbeit auf den Feldern und in den Fabriken, das unerschütterliche Vertrauen zur politischen und militärischen Führung. „Ein Strom von Kriegsmaterial“, so schrieb dieser Tage Dr. Goebbels in der Wochenchrift „Das Reich“, „verläßt unsere Fabriken. Eine neue Angriffswaffe gegen den Luftkrieg des Feindes ist im Aufbau. Tag und Nacht schaffen ungezählte, fleißige Hände daran“. Zweifellos eine harte Geduldsprobe, aber eines Tages wird sie sich lohnen, und wir werden dann auf einer Reihe von Gebieten der Kriegsführung“, so sagte Dr. Goebbels weiter, „auf denen wir augenblicklich nicht die gewohnte Aktivität entwickeln, in absehbarer Zeit wieder zu vollen Touren

auflaufen“. Wir werden zuschlagen, und — darauf darf man sich in London und Washington verlassen, — den Northcliff-Strategen das Lügenmaul mit Taten stopfen.

Heftige Kämpfe im Südpazifik

Tokio, 25. August (Funkmeldung). Das kaiserliche Hauptquartier meldet den ununterbrochenen Fortgang der heftigen Kämpfe im Südpazifik. Auf Kue-Georgia liegen dem Bericht zufolge die zahlenmäßig unterlegenen japanischen Verteidiger dem Feind, der seit dem 30. Juni dort landete und einige 10 000 Mann zur Verfügung hat, nach wie vor heftigsten Widerstand entgegen. Zur Zeit sind besonders schwere Kämpfe im Küstengebiet und im Bezirk Baitora im Gange.

Allein die vom Feind auf dem Lande erlittenen Verluste werden im Bericht des Hauptquartiers mit wenigstens 10 000 Mann angegeben. Bei dem Landungsversuch auf der Insel Bella Bella haben die Feinde bereits durch japanische Luftangriffe mehrere Transporter verloren. Nur einem Teil der feindlichen Truppen gelang es, in der Nähe von Wila a Fuß zu fassen. Den feindlichen Versuch, weitere Verstärkungen zu landen, wurden von der japanischen Armee und Marine in unaufhörlichen Tag- und Nachtgefechten heftiger Widerstand entgegengekehrt, wobei der Gegner allerschwerste Verluste erlitt.

Reichsführer Himmler - Innenminister

Dr. Frick Reichsprotektor in Böhmen und Mähren

Reichsarbeitsführer Hierl Reichsminister - Staatssekretär K. H. Frank Staatsminister

Berlin, 25. August. Der Führer hat den Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Konstantin Freiherr von Neurath, auf seinen Antrag von diesem Amte entbunden. Zum Reichsprotektor in Böhmen und Mähren hat der Führer den Reichsminister des Innern Dr. Wilhelm Frick ernannt und ihn von den Ämtern des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern, sowie des Generalbevollmächtigten für Reichsverwaltung entbunden. Freiherr von Neurath und Dr. Frick bleiben weiterhin Reichsminister. Der leitenden Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Hans Bunsdörner, hat der Führer auf seinen Antrag in den Wartestand versetzt.

Zum Reichs- und Preussischen Minister des Innern sowie zum Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung hat der Führer den Reichsführer  und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler ernannt.

Der Reichsarbeitsdienst scheidet aus dem Geschäftsbereich des Reichsministers des Innern aus.

Der Reichsarbeitsführer untersteht als Chef einer Obersten Reichsbehörde dem Führer unmittelbar. Dem Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl hat der Führer Titel, Rang und Befugnisse eines Reichsministers verliehen.

Die Ernennung des neuen Reichsprotektors hat zur Folge, daß der dem -Obergruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluege erteilte Auftrag, die Geschäfte des Reichsprotektors vorübergehend zu führen, beendet ist.

Der Staatssekretär beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Karl Hermann Frank, hat der Führer zum Staatsminister ernannt und ihn im Rang des Reichsministers gleichgestellt.

Der Führer hat den Reichsministern Freiherrn von Neurath und Dr. Frick, dem -Obergruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluege, sowie dem Staatssekretär Bunsdörner in besonderen Handbills seinen Dank für die dem deutschen Volke geleisteten großen Dienste ausgesprochen.

Der OKW.-Bericht von heute

Fortdauer der großen Abwehrschlacht

Die Sowjets verloren gestern 263 Panzer und 95 Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 25. August (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die große Abwehrschlacht im Osten geht mit unverminderter Heftigkeit weiter. Wo die Sowjets mit ihren starken Infanterie- und Panzerkräften gegen unsere Stellungen am Rijn, im Raum von Bismarck, Charkow und südlich Schidra antraten, blieben sie unter schweren Verlusten liegen. Allein im Abschnitt eines Armeekorps wurden gestern 116 Panzer abgeschossen.

Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kampf- und Nahkampffliegerverbänden die Abwehrkämpfe und zerstörte vereinzelt auch sowjetischer Panzer und Infanterie. Bei Nacht wurden wichtige Nachschubverbindungen des Feindes und Truppenlager bombardiert.

Am gestrigen Tage verloren die Sowjets 263 Panzer und 95 Flugzeuge, meist Schlachtflugzeuge.

Der übergeleitete Typ einer Panzerjägerabteilung schoß am 19. August in den Kämpfen

südlich Bjaasma innerhalb von 30 Minuten von 32 angreifenden bolschewistischen Panzern elf ab.

Vor der Ostküste Siziliens erzielten schnelle deutsche Kampfflugzeuge bei einem Tagesangriff Bombentreffer schwerer Kalibers auf einem feindlichen Transporter mittlerer Größe.

Ueber den besetzten Westgebieten schossen deutsche Jäger gestern zwei schwere nordamerikanische Bomber ab.

Einige leichte feindliche Bombenflugzeuge unternahmen in der vergangenen Nacht Störflüge in den norddeutschen Raum. Durch planlosen Abwurf einiger Bomben entstand geringer Gebäudeschaden.

Ritterkreuz für drei Oberfeldwebel

Führerhauptquartier, 25. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Wilhelm Satter, Führer des Radfahrzuges in einem Grenadierregiment, Oberfeldwebel Stefan Maurer, Zugführer in einem Grenadierregiment, Oberfeldwebel Franz Pechl, Zugführer in einem Grenadierregiment.

Feindbund unter Druck

Von Walter Aßmus

Unsere Gegner sehen sich vor schwierige Entscheidungen gestellt. Das Unbehagen hierüber kommt sehr deutlich in ihrer Presse zum Ausdruck. Sie müssen angreifen, sie können die Dinge nicht an sich heranlassen, sondern müssen Operationen einleiten, über deren Schwierigkeiten und Gefahren sie sich nicht im unklaren sind. Das gilt gleichermaßen für Europa wie für Ostafrika. In dieser Hinsicht ist eine starke Ueberwindung der Entwicklung auf den beiden großen Kriegsschauplätzen, so verschiedene Kampfbedingungen sie auch bieten mögen, festzustellen. Hier wie dort haben die Mächte der Neuordnung das Gebiet befehligt, dessen sie zur weiteren erfolgreichen Kriegsführung bedürftig. Für sie ist keinerlei Anlaß gegeben, den Raum, den sie bereits besetzen, noch auszuweiten. Sie können es sich sogar durchaus leisten, auf einzelne vorgeschobene Posten zu verzichten, zumal ein solcher Verzicht durchweg mit einer härteren Zusammenfassung der Kräfte verbunden ist. Die Gesamtlage wird durch den Verzicht auf diesen oder jenen Außenposten nicht im mindesten beeinflusst. Wenn wir Sizilien preisgeben, so bedeutet das für den Kampf um die Festung Europa nichts als daß wir auf ein Vorfeld verzichten. Wenn die Japaner die Aleuteninsel Kiska räumen, so ist das für die Gesamtgestaltung der Lage im Stillen Ozean belanglos. Es werden dadurch japanische Kräfte freigesetzt, die an anderer Stelle besser verwendet werden können und es vertürzen sich damit zugleich die bisher außerordentlich langen Nachschublinien. Das begreift man auch im Lager unserer Gegner, denn der Jubel über diese „Erfolge“ hätte sonst groß sein müssen, während die gegnerische Presse doch beide Vorgänge nur mit großer Zurückhaltung erörterte.

Man sieht eben auch drüben, daß schon der Kampf im Vorfeld außerordentlich verlustreich ist. Tatsächlich haben sich ja auch die Operationen unserer Gegner durchweg für sie zu Abnützungs-schlachten bedeutenden Umfangs entwickelt. Das gilt nicht nur für die Sowjets, wenn diese auch die Hauptlast des Kampfes bisher getragen haben. Ueber den ungeheuren Verschleiß an Menschen und Material bei den Sowjets gibt der OKW-Bericht ja täglich Auskunft. Selbst die Engländer haben in ihrer Presse darauf hingewiesen, daß die verbündeten Bolschewiken die Eroberung einiger weniger Orie und eines kleinen Geländestreifens mit ungeheuren Opfern bezahlen mußten. Ja selbst angloamerikanische Zeitungen haben die Frage aufgeworfen, ob sich diese riesigen Verluste nicht auf die weitere Kampfkraft der Sowjets auswirken müßten. Genau so aber hat sich auch der Kampf um Sizilien zu einer Abnützungs-schlacht für die Angloamerikaner entwickelt. Gewiß sind die Materialverluste der Angloamerikaner nicht mit denen der Sowjets zu vergleichen. Was aber für die Engländer und Amerikaner weitaus mehr zu Buche schlägt, das sind die sehr hohen Schiffsverluste. Sie sind für den Gegner um so schmerzlicher, als ja der Kampf im japanischen Vorfeld, wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf, nicht weniger Opfer kostet. Der Kampf um die einzelnen Positionen auf den Salomonen-Inseln gestaltet sich für die U.S.-amerikanische Flotte, und zwar sowohl für die Kriegsmarine als auch für die Versorgungsschifffahrt, sehr verlustreich. Dabei ist es den U.S.-Amerikanern bis heute nirgends gelungen, einen entscheidenden Einbruch in den japanischen Verteidigungsgürtel zu erzielen. Es handelt sich um Kämpfe, die sich in einer Entfernung von über 3000 Kilometern von Tokio abspielen, so daß selbst amerikanische Zeitungen schon die Frage aufgeworfen haben, ob denn diese Strategie des „Inselhüpfens“ je zum Erfolg führen wird. Wir brauchen kaum besonders zu betonen, daß diese Frage verneint werden muß.

Dabei kann man auch im Lager unserer Gegner nicht leugnen, daß sich die Position Japans immer weiter festigt. Japans Kampfkraft wächst ständig, das ist denn auch die Lage, die in den angloamerikanischen und nicht zu vergessen auch in den sionistingschinesischen Zeitungen immer wiederkehrt. Auch hierin gleicht sich ja die Entwicklung in Europa wie in Ostafrika: die Mächte der Neuordnung bauen unter dem Schutz ihrer Waffen ihre Position immer weiter aus. In immer härteren Kämpfen können die eroberten Gebiete für die Kriegsführung herangezogen werden. Wenn wir heute Bilder von der Ernte in der Ukraine sehen, so tritt das ebenso deutlich in die Erscheinung wie in den mannigfachen Meldungen über die Umstellungen in der Wirtschaft der von den Japanern eroberten ostasiatischen Gebiete. In den deutschen Fabriken, in denen heute Männer und Frauen aus ganz Europa arbeiten, ist heute schon die europäische Solidarität im Kampf gegen die Feinde Europas verwirklicht. Der unter dem Schutz japanischer Waffen lebende großasiatische Raum zeigt nicht minder deutlich die Solidarität dieser verschiedenen Völker im Kampf



Reichsminister Himmler
H.-PK.-Aufn.: Kriegsberichter Ahrens (H. H.)



Reichsminister Dr. Frick



Reichsminister Hierl



Staatsminister K. H. Frank
(3. Aufn.: H. Hoffmann)

gegen die angloamerikanischen Ausbeuter und Unterdrücker. Hier wie dort vermögen die Gegner der neuen Ordnung den neuen Ideen, die die Völker zu erfüllen beginnen, nichts entgegenzusetzen.

Kein Wunder, daß man auf der Gegenseite nach einem Ausweg sucht, nach einem Weg, auf dem man Erfolge erringen kann, die den Rassen verlagert bleiben und auch weiterhin verlagert bleiben werden. Deshalb also der Entschluß, den „Propagandakrieg ohne Grenzen“ zu starten. Die Fiktion, die man durch Waffengewalt nicht bezwingen kann, möchte man nun durch Verrat in seinen Besitz bringen. Es braucht heute nicht nochmals betont zu werden, daß diese Rechnung fehlerhaft ist. So bleibt für die Gegner der neuen Ordnung der Zwang, sich weiter durch das Vorfeld hindurchzukämpfen, der Zwang, militärische Unternehmungen starten zu müssen, denen man selbst mit großer Skepsis entgegensteht, muß man sich doch selbst immer wieder eingestehen, daß die deutsche Kriegsmaschine stark und unerleuchtet ist und muß man doch auch hinzufügen, daß in Ostafrika die Position Japans durch die Dauer des Krieges nicht schwächer, sondern stärker wird.

Hilfskreuzer „Thor“ in Japan

Tokio, 25. August. Die räumliche Entfernung zwischen Deutschland und Japan hat es naturgemäß zur aktiven militärischen Zusammenarbeit beider Mächte nur auf einem, freilich entscheidend wichtigen Sektor der Kriegsführung kommen lassen, auf See. Beiden Verbündeten waren in diesem Kampf, der gegen die Seemächte Großbritannien und der USA auf allen Meeren geführt wird, die nachhaltigsten Erfolge beschieden. Die gemeinsame deutsch-japanische Seekriegsführung hat außerdem dazu geführt, daß der Gegner nirgends mehr die unangefochtene Seeherrschaft behält, wie dies im ersten Weltkrieg auf dem größten Teil der Weltmeere der Fall war. Es ist dem Gegner weder gelungen, die künftige Bedrohung seiner eigenen Seeverbindungen abzuwenden, noch zu verhindern, daß deutsche Handelsflotten vom ersten Kriegstage an bis heute in der Weite der Ozeane erfolgreich operieren.

Das jüngste Beispiel dafür ist der deutsche Hilfskreuzer „Thor“, der unter seinem Kommandanten, Ritterkreuzträger Kapitän zur See Günther Gumpert, eine lange Unternehmung erfolgreich durchführte und anschließend in einen japanischen Hafen eingelaufen ist. Von seinen unter japanischen Verbänden wurde die Beladung des deutschen Hilfskreuzers ein überaus herrlicher und kameradschaftlicher Empfang erteilt.

Neue Lücken in der Nachschubflotte

Berlin, 25. August. (Funkmeldung.) Der in der Nacht zum 23. August gegen den Hafen Palermo gerichtete Luftangriff gibt erneut ein Bild von der Schlagkraft der deutschen Luftwaffe, die Tag für Tag größere Lücken in die britisch-nordamerikanische Versorgungsflotte im Mittelmeer reiht. Wiederum erzielten unsere Kampffliegerverbände, wie der Wehrmachtbericht bereits meldete, schwere Treffer auf elf Transportern mit einer Gesamttonnage von 55000 BRT, deren Frachtraum auf Monate hinaus dem Feind nicht mehr zur Verfügung stehen wird. Auch die Beschädigungen, die drei feindliche Kriegsschiffe bei diesem Angriff erlitten haben, treffen die Briten und Nordamerikaner bei der starken Beanspruchung ihrer Seestreitkräfte besonders schwer. Die Hafenanlagen von Palermo, die Lagerhäuser, Kai- und Verladeeinrichtungen sowie das zahlreiche dort aufgestapelte Kriegsmaterial wurden von Spreng- und Brandbomben schwer in Mitleidenchaft gezogen. Große Flächenbrände bedeckten beim Abflug unserer Verbände das gesamte Hafengebiet. In der gleichen Nacht fehlten deutsche Kampffliegerstaffeln die Bombardierung militärischer Objekte an der Nord- und Ostküste Siziliens wirksam fort.

Drei Handelsschiffe versenkt

Stockholm, 25. August. (Funkmeldung.) Wie das USA-Marineministerium bekanntgibt, wurden zwei mittelgroße nordamerikanische Handelsschiffe in der vergangenen Woche von feindlichen Unterseebooten im Atlantik versenkt. Damit hätten sich die Verluste in diesem Gebiet seit Kriegsbeginn auf 686 Schiffe erhöht. Ferner wird die Zerstörung eines ehemals griechischen Schiffes, dessen Name nicht genannt wird, zugegeben.

Vier USA-Flugzeuge abgeschossen

Singapur, 25. August. (Funkmeldung.) Wie zu dem versuchten Angriff nordamerikanischer Bomber auf das Gebiet von Hongkong, Dussang und Hainan ergänzend mitgeteilt wird, wurden drei Conquestor-Bomber von japanischen Jägern abgeschossen. Eine weitere Maschine wurde durch die Flak vernichtet.

Blanka auf falschem Kurs

Roman von Hans Kappler

(14. Fortsetzung)

„Das einzige, was mir bleibt! Und ich weiß: Auch dann bleibt es, wenn alles zusammenbrechen sollte.“

„Du dummer! Gar nichts bricht zusammen! Du wirst leben, daß sich eines Tages alles auflöst.“

„Du hast noch eine Hoffnung, Blanka? Nun, ich möchte sie dir nicht rauben. Jetzt haben auch wieder andere Werte auf dem Spiel. Unser letzter und einziger Frachter, die „Blanka“, läuft in drei Tagen mit guter Fracht nach Australien aus. Ich bange um dieses Schiff, denn wenn man drüben in Uruquai die „Marga“ nicht freigegeben sollte, steht und fällt unser Unternehmen mit dem neuen Frachter.“

„Thoms ist zuverlässig“, wandte das Mädchen ein. „Er kennt alle Seewege der Welt.“

„Ich weiß es. Trotz allem drängt es mich, diese Fahrt mitzumachen. Ich selbst möchte an Bord sein. Zu jeder Stunde, Tag und Nacht. Ich selbst möchte die Fahrt begleiten, bis sie an Ort und Stelle gelöst ist.“

Schweigend verharren beide lange Zeit.

„Arnd, ich verstehe deine Sorgen um das Schiff. Doch du wirst hier in Hamburg gebraucht. Du darfst die Stadt nicht verlassen. Wenn die Frachter zurückkehren, muß neue Ladung bereitstehen. Es wird nicht leicht sein, nach dem Unglück der letzten Tage die alten Geschäftsverbindungen aufrechtzuerhalten oder gar neue zu gewinnen. Das braucht einen ganzen Mann. Vater Frabne kauft das nicht. Du mußt also hierbleiben. Aber es gibt dennoch eine Lösung, die auch dich von deinen geheimen Sorgen befreit: Ich werde die Fahrt nach Melbourne mitmachen! Ich werde dein Schiff begleiten.“

Erstochen hatte Arnd die Hände des Mädchens erfaßt. „Nein, Blanka! Das ist unmöglich! Das kannst du nicht.“

Der britische Raubzug auf Sizilien

Vertreter einer Londoner Kunsthandlung katalogisiert bereits die Kunstschatze

Rom, 25. August. (Funkmeldung.) Wie die Zeitung „Popolo di Roma“ meldet, ist auf Sizilien ein Vertreter der englischen Kunsthandlung Duceaux aufgetaucht, um eine Bestandsaufnahme der dortigen Kunstschatze vorzunehmen. Er soll den systematischen Anlauf von Kunstschatzen aus öffentlichen und privaten Sammlungen vorbereiten. Der Kunstgänger hat die Gemäldesammlung in Palermo und die Kathedrale von Catania besucht und Verzeichnisse über die dort befindlichen Kunstschatze aufgestellt. Unter anderem hat er auch den Schatz der heiligen Katharina in Catania, der aus der goldenen, mit Edelsteinen besetzten Krone der Heiligen besteht, in seinen Katalog aufgenommen.

„Popolo di Roma“ vermerkt dazu, daß diese Nachricht sehr ernst sei, und daß die Ausplünderung, die die Briten auf Sizilien einzuleiten beginnen, sehr große Erfolgsaussichten habe, da der Staat nicht in der Lage sei, die Ausfuhr der Kunstschatze zu verhindern und Privatpersonen angeht, der augenblicklichen Schwierigkeiten veranlaßt sein könnten, sich von ihren Kunstschatzen zu trennen. Die Proteste des Oberaufsichtsamtes von Palermo werden, so meint „Popolo di Roma“, taube Ohren finden.

„Wir werden wie zu den Zeiten Lord Elghins, der den Parthenonrieste raubte, einen regelrechten archäologischen Raubzug erleben“, schließt „Popolo di Roma“ und erinnert damit an den unglücklichen Raubzug, den Anfang des 19. Jahrhunderts Lord Elghin in Athen unternahm, wo er die gesammelten Bildwerke, hauptsächlich von der Akropolis, fortzuschaffen ließ, nachdem er sich von der türkischen Regierung die Erlaubnis erschlichen hatte, auf der Akropolis Kuppeln vorzunehmen, Ausgrabungen anzustellen und einige Steinblöcke mit alten Inschriften an sich zu nehmen. Diese Erlaubnis mißbrauchten Elghins Leute dazu, um die meisten der noch vorhandenen Geheißkatzen und Fische einfach abzuführen ohne Rücksicht auf die Beschädigungen, die die historischen Bauwerke dabei erlitten.

Die Briten scheinen also nach der Methode nun auch die unschätzbaren Kunstwerke Siziliens rauben zu wollen, und es wird sich sicherlich auch wieder ein Parlament finden, das den Raub sanktioniert und das britische Museum mit Kunstwerten bereichert, die nach Gangstermanier entführt worden sind.

Anerkennung der deutschen Kampfkraft

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. Berlin, 25. August. Die feindliche Presse schwankt gegenwärtig zwischen einem betonten Zweioptimismus und der Feststellung, daß die Kriegslage für die Anglo-Amerikaner eigentlich gar keinen Anlaß zur Zufriedenheit bietet, bin und her. Optimistische Töne schlägt man an, sobald man auf das Treffen Roosevelt und Churchill zu sprechen kommt. Andere Artikel würden auch schlecht in den Rahmen des „Propagandakrieges“ paßten, für den doch jetzt die Grundlagen ebenfalls festgelegt werden sollen. Sehr anders sehen die Dinge aus, sobald man auf die tatsächliche Kriegslage eingeht. So warnt der englische Generalleutnant Sir Douglas Brown in „Evening Standard“ erneut vor jeder Unterschätzung der deutschen Kampf- und Widerstandskraft. Noch immer, so schreibt der englische Offizier, verfügte die Deutschen über sehr schlagkräftige 300 Divisionen, während die Zivilbevölkerung in ihrem Glauben an die Führung ungebrochen dastünde. Das sei eine Tatsache, die man in England und in den USA, wenn man sich nicht verlaßeln wolle, klar erkennen und in alle Berechnungen einlegen müsse. 300 deutsche Divisionen seien eine beachtliche Zahl, für die Engländer und Amerikaner um so beachtlicher, nachdem sie am eigenen Leibe auf Sizilien zu spüren bekamen, welche Widerstand, selbst unter ungünstigsten Umständen, nur vier deutsche Divisionen einer Überzahl von Gegnern entgegensetzten. Nun sind gerade die Erfahrungen, die man in Sizilien machen mußte, manchen Amerikanern offenbar recht unangenehm. Einige amerikanische Blätter haben sich deshalb bemüht, die Dinge so darzustellen, als sei Sizilien eigentlich doch ganz programmäßig verlaufen. Dem treten aber selbst amerikanische Korrespondenten, die die Entwicklung an Ort und Stelle verfolgen konnten, entgegen. So schreibt Raymond Clapper im „New York World Telegram“, die Eroberung Siziliens habe zwölf Tage länger gedauert als man berechnet hatte. Schuld sei einmal das schwierige Gelände und zum anderen die Tatsache, daß die anglo-amerikanischen Fallschirmjäger und Seegeländer nicht das geleistet hätten, was man erwartet habe. Ein anderer Korrespondent stellt ebenfalls fest, daß

Sizilien schwieriger gewesen sei und länger gedauert habe, als man berechnet hatte. Auch das ist eine unwillkürliche Anerkennung der deutschen Kampfkraft. Nehmen wir noch eine englische Stimme zum gleichen Thema hinzu. In einem sogenannten Frontbericht der „Daily Mail“ stellt nämlich der englische Publizist Alexander Clifford fest, daß während mehr als der Hälfte des sizilianischen Feldzuges deutsche Soldaten die einzigen Gegner der Engländer und Nordamerikaner gewesen waren. „Sie haben eine ausgezeichnete organisierte Evakuierung durchgeführt“, schreibt Clifford und es sei für ihn durchaus nicht angenehm, entsprechende Entschuldigungen zu erfinden, oder die geographischen Verhältnisse dafür verantwortlich zu machen. Tatsächlich sei dieser Feldzug längst vorbei gewesen, als die Nordamerikaner sich nach Messina hineinwühlten. Schließlich muß Clifford zugeben, daß der sizilianische Feldzug ein „schlaues Ende“ fand. Diese Stimmen, die ja keineswegs die einzigen und auch keineswegs die ersten ihrer Art sind — wir zitierten vielmehr schon unlängst mehrere derartige anglo-amerikanischen Feststellungen — zeigen das Unbehagen im gegnerischen Lager über die tatsächliche Entwicklung recht deutlich.

In dem gleichen Augenblick, in dem man zugeben muß, daß in Europa keineswegs alles nach Wunsch geht, möchte man Tsungking-China wieder glauben machen, daß man nunmehr stärkere Kräfte gegen Japan einsetzen werde. So meldet man das Eintreffen einer britischen Offiziersabordnung, die in Washington über neue Aktionen gegen Japan verhandeln soll. Gleichzeitig berichtet man, daß Churchill und Roosevelt den tsungking-chinesischen Außenminister Sun, den man gerade eben erst in London mit einigen Äthiopen absprach, nach Quebec eingeladen haben. Das bedeutet zweifellos Gutes für Tsungking-China, so fügt Reuter hinzu und spricht von einer angeblich bevorstehenden Verstärkung der amerikanischen Luftstreitkräfte in China. Wahrscheinlich ist das schon eine Nachricht, die in den Rahmen des Propagandakrieges gehört. Im übrigen haben die Japaner schon mehrfach gezeigt, daß sie die Entwicklung in China sehr aufmerksam verfolgen und auch die Stützpunkte der Amerikaner in Tsungking-China zu treffen wissen.

Kolumbien macht sich sorgen

Buenos Aires, 25. August. Das kolumbianische Außenministerium ist mit einem Vorstoß über die Haltung der ibero-amerikanischen Staaten während des Krieges und später bei Friedensverhandlungen herorgetreten. In einem Rechenschaftsbericht an das Parlament gab der Außenminister bekannt, daß Venezuela, Ecuador, Peru, Chile, Uruguay und Paraguay zu entsprechenden Verhandlungen aufgefordert seien. Die Notwendigkeit sei gegeben, denn die Handlungsfreiheit der südamerikanischen Länder sei gegenwärtig gehemmt, da sie nicht wüßten, welche Rolle ihnen zukünftig zufallen würde. Daher glaube die kolumbianische Regierung, daß es zweckmäßig sei, mit den USA, England und der Sowjetunion über die Grundlagen der Zusammenarbeit zu verhandeln.

Die vorgelegten Beratungen der ibero-amerikanischen Staaten beabsichtigen lediglich eine gemeinsame politische Grundlage im Rahmen der Einheitsfront der Weltgemeinschaft zu schaffen. Schwierig würde der Vorstoß, aus Amerika einen unteilbaren Block im Krieg und Frieden zu machen, die Zustimmung aller Länder der Weltgemeinschaft finden. An das neutrale Argentinien sei man nicht herangetreten.

Auf der Insel Celebes sind seit der Besetzung durch die Japaner zahlreiche Maßnahmen zur Pflege der Volksgesundheit getroffen worden, darunter die Gründung von 120 Krankenhäusern.

„Es steht schlimm um die „Marga!““ rief er hervor.

Rudder schweigt sich aus. Der Verdacht bleibt auf Hamburg liegen. Das geht nicht mehr so weiter. Ich habe es satt, ich kann mich nicht mehr an die Reedererei Hennings binden.“

„Wer bindet Sie denn daran?“ fragte der Schiffs-eigner ein wenig spöttisch.

„Mein Aktienbesitz! Deshalb komme ich zu Ihnen. Sie sollen die Papiere übernehmen. Ich lege keinen Wert auf eine Beteiligung an einem Unternehmen, dessen Name in der ganzen Welt keinen guten Klang mehr besitzt.“

„Sie wollen Ihre Aktien abstoßen?“

„Ja, ich überlasse sie Ihnen zum Tageskurs“, erklärte Schetter. Aber Arnd Hennings hörte sehr wohl den lauernden Ton aus seinen Worten heraus.

„Ihr Angebot ist leider zwecklos. Sie wissen selbst, daß mir die Mittel fehlen, Ihren Aktienbesitz zu erwerben.“

„Sie halten bekanntlich so sehr viel auf Ihren guten Namen, Herr Hennings! Es müßte Ihnen da ein leichtes sein, hilfsbereite Geldgeber zu finden.“ „Es ist zwecklos, darüber auch nur noch ein Wort zu verlieren“, entgegnete Arnd kalt.

„So bleibt mir nichts anderes übrig, als meinen Aktienbesitz auf der Börse zum Verkauf anzubieten. Der Schiffs-eigner mag seinen Besucher mit einem prüfenden Blick.“

„Sie beabsichtigen, durch eine Panikstimmung den Wert unserer Aktien fallen zu lassen?“ fragte er mit scharfer Stimme.

„Was heißt hier Panikstimmung? Die herrscht doch seit der geheimnisvollen Sache mit der „Marga.““

„Ich weiß genau, daß Sie damit rechnen, durch einen plötzlichen Verkauf eines Drittels des gesamten Betriebsvermögens meiner Reedererei einen außerordentlich starken Sturz unserer Aktien an der Börse herbeizuführen. Zu welchem Zweck, Herr Schetter?“

„Um mein Geld zu retten!“

„Nein. Das können Sie mir nicht vortäuschen. Sie wissen genau, daß Sie selbst zunächst der Leid-

Kurze Umschau

Wiederum verließen englische Bombenflugzeuge schwedisches Hoheitsgebiet. Sie wurden bei der Ueberfliegung Schweden von schwedischen Jagdflugzeugen abgeschossen. Zwei englische viermotorige Bombenflugzeuge wurden in Schweden getroffen, wobei eines in Flammen aufging, das andere im Meer versank.

Ein amerikanischer viermotoriger Bomber, der ein Segelflugzeug in Schleppe hatte, überlag am Montag das mittelportugiesische Küstengebiet. Etwa 120 Kilometer nördlich von Vissadoz riß das Segelflugzeug und das Segelflugzeug landete im Meer. Es war von drei amerikanischen Jagdflugzeugen bemerkt, die sich den portugiesischen Behörden stellten. Das Segelflugzeug wurde beschlagnahmt.

Die Wasserversorgung verschiedener südafrikanischer Städte ist durch infolge Erntestellen in erster Gefahr, meidet die Zeit-schrift „Africa World“. In vielen Fällen verlegten die Dämme und blieben die Wasserläufe leer. Nur unter großen Kollisionsausgaben sei den künftigen Behörden die Kühlung neuer Wasserwerke möglich. Es aber komme alle Hilfe zu spät. Reite landwirtschaftliche Gebiete litten derzeit unter Wassermangel, doch ihre Produktion um über 50 v. d. zurückgegangen sei und ihr Viehbestand ständig geringer werde.

Am Samstag früh unternahm japanische Flugzeuge einen neuen Angriff auf mehrere Städte, punkte in Nordafrika. Sämtliche Flugzeuge kehrten an ihre Standorte zurück.

Eine thailändische Militärmission von 18 höheren Offizieren und Stabsangehörigen ist unter Führung von Generalleutnant Wadit Rong Saphit, dem stellvertretenden Kriegsminister und stellvertretenden Oberkommandierenden der thailändischen Armee, am Dienstagmorgen in Tokio eingetroffen. Die Mission wird die japanische Kriegsindustrie, sowie Einrichtungen und Organisationen der japanischen Armee und Marine studieren.

Botschafter in Madrid

Br. Der britische Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare und sein Kollege, der Botschafter Roosevelt, haben, über nach Berichten aus Madrid in der letzten Zeit eine merkwürdige und auffallende Tätigkeit in der spanischen Hauptstadt an. Beide verfügen über Privatflugzeuge und eine Anzahl sehr harter und schnell fahrender Automobile, mit denen sie vor allen Dingen an und über den Küsten Spaniens zahlreiche Exkursionen unternehmen. In letzter Zeit war besonders Valencia das Ziel zahlreicher Ausflüge des amerikanischen Botschafters, der seine Reisen unter dem Vorwand, Spaniens Kunstschatze kennenlernen zu wollen, zu tarnen versucht. Auf ähnliche Weise hat Sir Samuel Hoare lokomatische Besuche in den spanischen Klöstern gemacht und die Verbindungsstellen zu einer ganz bestimmten wohl bekannten reaktionären Clique geknüpft, die von den revolutionären Konsequenzen der Niederwerfung des Bolschewismus in Spanien durch die Falange-Partei wenig wissen will. Hoare verkehrt in Valencia besonders mit den zahlreichen, britischen Vertretern von Frucht- und Weinfirmen und informiert sich über die Seetransportverhältnisse von und nach Afrika. Das Spiel der beiden Diplomaten wird unterstützt von großen Fonds, mit deren Hilfe sie ihre Freunde und Unabhängigkeit schaffen, wie das eben mit Geld und Gelbesen möglich ist. Die Intrigen der amerikanischen Diplomatie in Madrid und den französischen Kolonien sind bekannt genug, so daß man diese seltsamen Reisen und Besuche nicht übersehen wird.

Sumner Welles will zurücktreten

Genf, 25. August. (Funkmeldung.) Sumner Welles hat als Unterstaatssekretär im USA-Staatsdepartement sein Rücktrittsgesuch eingereicht. So berichtet Reuter auf Grund einer Meldung von „Washington Evening Star“. Das Washingtoner Blatt fügt hinzu, daß die Angelegenheit nach der Rückkehr Roosevelts behandelt werden würde.

Urbarmachung von Oedland in Frankreich

Br. Durch verschiedene Gesetze aus den Jahren 1940 und 1942 wurden die Grundlagen für die systematische Erfassung des Oedlandes und seine Kultivierung gelegt. Im Zuge dieser Maßnahmen waren im Frühjahr vorigen Jahres 1800 Besichtigungen mit 40 000 Hektar in Kultur genommen worden. Außerdem wurden in den Gebieten von Crau, der Sologne und der Limagne Kultivierungsarbeiten durchgeführt; weitere Pläne sehen derartige Arbeiten im Umfang von mehr als 50 000 Hektar sowie die Trockenlegung der Sümpfe in der Bretagne, der Bende und der Bucht von Gourgneus in der Nähe von Noirmoutier vor.

Verlag und Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., K.O. Verlagsleiter: Ludwig Alstätt. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, stellv. Hauptschriftleiter: und Chef vom Dienst: Karl Kreuter, alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1

tragende sein würden. Es sind andere Gründe, die Sie zu ihrem Vorhaben bewegen!“

Gorvin Schetter richtete sich das runde Kinn. Von unten warf er einen tückischen Blick zu dem Schiffs-eigner hinüber.

„Es gibt für mich nur zwei Wege, die zu einer Lösung führen könnten: Entweder ich verkaufe meine Wertpapiere auf schnellstem Wege reiflos und bin damit von aller Sorge um die Reedererei Hennings befreit, oder ich bestrebe darauf, daß das Unternehmen eine neue Führung erhält! Der Name Hennings hat durch den letzten Skandal zu sehr gelitten. Die Reedererei muß einen neuen Namen erhalten, der die Gewähr dafür bietet, daß das Unternehmen wieder Vertrauen gewinnt.“

„Eine neue Führung?“ fragte Arnd leise mit verhaltenem Spott.

„Jawohl! Und einen neuen Namen dazu!“ wiederholte Gorvin Schetter. „Wenn Sie damit einverstanden sind, würde ich sogar bereit sein, Ihren Anteil am Unternehmen auszugeben. Sie können dann ein neues Leben anfangen, können tun und lassen, was Sie wollen. Nur diese Umwandlung kann das Unternehmen noch in letzter Stunde retten!“

Seine Karten waren damit aufgedeckt. Nun sah Arnd Hennings ganz klar. Sein Gegner glaubte, am Ziel seiner geheimsten Wünsche und Pläne zu sein. Das Verhängnis von Montebello wollte dieser Mann zu seinem Glück umschreiben, weil das Eisen unter der Weltmeinung im Augenblick noch recht heiß war.

Aber er lachte nur grimmig.

„Sie haben sich umsonst bemüht. Sie warfen Ihre Rede an falscher Stelle aus. Es wird kein Fisch aus für Sie daraus, Herr Gonditus! Die Reedererei trägt den Namen Hennings und wird nie einen anderen tragen! Am allerwenigsten würde aus ihr — eine Reedererei Schetter werden! Das allein ist meine Antwort!“

Am anderen Tage stand Gorvin Schetter in der Villa an der Schwannentwief vor Maralbe von Düring. (Fortsetzung folgt)

Wiesbadener Stadtzeitung

Entspannung durch Wandern...

Entspannung bringt mir stets das Wandern, durch grünen Wald und Heimalst. Ich geh' allein und auch mit andern, mal tiefe und mal jene Tour.

Nach kann kein Omnibus verlocken, Ich fahre nicht. — Es bleibt dabei. Der pedes und auf wolle's Socken, erpore ich mir Vergerei. —

Man fühlt sich herrlich ungezwungen in freier Waldeseinfamkeit. Vom Jauder der Natur durchdrungen, geht auf das Herz, der Sinn wird weit. —

Ich schau' beglückt und mit Entzücken, vom Schläferkopf ins Rurkadital. Die kleinen Sorgen, die mich drücken, sie schwinden ein für allemal. —

Und sinkt die Sonne glühend unter, der Fächer trächt ihr Abendruch, dann geht es frisch gekräftet und munter, den häuslichen Penaten zu. — Bernd.

Mahnung der Stadtverwaltung

Disziplin bei Inanspruchnahme der Krankenbänke. Die Wiesbadener Stadtverwaltung hat ihren Verwaltungswesen „Gesundheitswesen“ recht fürsorglich betreut, insbesondere die Krankenbänke wurden auf einen hohen Stand gebracht. Sämtliche Kliniken und Institute gelten als Disziplin aller Disziplin. Leider sind der Stadtverwaltung für die Krankenbänke hausbehandlung ihrer Bürger durch die Zeitverhältnisse ebenfalls Beschränkungen auferlegt worden. Es ist zur Zeit nicht möglich, die Beschränkungen vor dem Kriege zu erreichen. Diese Tatsache verlangt nicht nur unbedingte Mahnung der Verwaltung, sondern vor allem auch Disziplin aller Volkstreue, die glauben, die Hilfe dieser gemeinnützigen Einrichtungen in Anspruch nehmen zu müssen. Es bedarf heute jeder, daß eine Krankenbänke weniger denn je eine Unterfunkt ist. Durch die Verknappung der Beschränkungen ist ein Krankenbänke einzig und allein eine ärztlich geleitete Behandlungskette nur für die Kranken, die tatsächlich anhaltspflanzbedürftig sind und deren Leben ohne Krankenbänke gefährdet ist.

Dieser Zwangslage hat schon der Reichsgesundheitsführer dadurch Rechnung getragen, daß er es den Ärzten in den Krankenbänken zur dringenden Pflicht gemacht hat, nur solche Kranken aufzunehmen und zu behandeln, bei denen dies unbedingt erforderlich ist. Eine Überfüllung der Krankenbänke ist heute nicht mehr zu verantworten. Die Gründe hierfür bedürfen keiner weiteren Erörterung. Wer glaubt, in der Hauspflege unzufrieden sein zu müssen, der lerne zuerst hier für die Abheilung wirklicher oder vermeintlicher Mängel und bedende dabei, daß der von ihm geforderte Platz im Krankenbänke notwendig für einen schwerer Erkrankten oder Berührungsfällen ist.

Kriegsdienstpflicht für Künstler

Nachdem die Reichskulturkammer vor kurzem ermächtigt worden war, frei schaffende Künstler, insbesondere Schauspieler und Musiker, zu „Kriegsdienst“ zu verpflichten, ist jetzt bei der Reichskulturkammer eine besondere Dienststelle „Künstler-Einsatz“ geschaffen worden. Sie hat die Aufgabe, zunächst einmal alle für die künstlerischen Kriegsaufgaben geeigneten Kräfte zu erfassen und dann ihren Einsatz bei der Truppenbetreuung oder der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu organisieren. Die Theaterintendanten und Produktionschefs der Filmgesellschaften sind aufgefordert worden, freizumachende Künstler den Dienststellen zu melden. Der Sonderbeauftragte der Reichskulturkammer für die kulturellen Berufe hat für diese Zwecke genaue Richtlinien festgelegt. Künstler mit festem Einkommen erhalten für diese „Kriegsdienst“ nur einen Spesenzuschuß.

Studienstiftung für Kriegshinterbliebene

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, Speer, den Aufbau einer Stiftung angeordnet, die den Hinterbliebenen von Gefallenen dieses Krieges ein Hochschulstudium ermöglicht. Der Stiftung werden die Beträge zugeteilt, die laufend zu Gunsten der Rüstung unter dem Kennwort „Panzerlicht“ bei der Reichsbank oder ihren Nebenstellen eingehen.

Wann müssen wir verdunkeln?

25. August von 21.34 bis 5.55 Uhr

Das Notwendige bleibt ausreichend gewährleistet

Fragen um Einkaufsmöglichkeiten und Geltungsbereich der Kleiderkarten

Was kann eingekauft werden?

Die Reichsstelle für Kleidung hat im Interesse der Bevölkerung von Fliegergepäck die Punkte der 3. und 4. Kleiderkarte der Erwachsenen mit gewissen Ausnahmen für den Einkauf der wichtigsten Kleidungsstücke vorseit gesperrt. Um welche Kleidungsstücke es sich dabei handelt, ist in einer besonderen Liste aufgeführt, die jedem Textileinzelhändler bekannt ist. Artikel, die nicht in dieser Verbotsliste enthalten sind, können vom Verbraucher also weiterhin bezogen werden. Hierzu rechnen beispielsweise Nachthemden und Sommerhandschuhe für Männer, Armblätter, Nähmittel usw. Die Verbotsliste zählt nur die Anzüge auf, nicht aber Hosen und Socken. Dennoch fallen auch Hosen und Socken unter die Verkaufsbeschränkung, da beide Teile eines Anzugs sind und zusammen einen Anzug ergeben würden. Von der Verkaufsbeschränkung ist ausdrücklich Stoff bis zu 0,80 Meter für Reparaturzwecke ausgenommen worden. Dasselbe gilt für den Stoff und die Strickwolle usw., die das Textileinzelhändler oder der Schneider für Reparaturen an Kleidung, an Wirt- und Strickwaren benötigt.

Welche Karten sind bezugsberechtigt?

Diese Verkaufsbeschränkung bezieht sich nur auf die 3. und 4. Kleiderkarte der Erwachsenen, nicht dagegen auf die Kleiderkarten der Kinder und Säuglinge. Von dem Verkaufsverbot sind ferner ausgenommen die Kleiderkarten und Zufallkleiderkarten der werdenden Mütter, die vierte Kleiderkarte und Zufallkleiderkarten für Burken und Mädchen, die Zufallkleiderkarten für Trauerkleidung. Beliefert werden können selbstverständlich die Kleiderkarten der Fliegergepäckbesitzer, die Zufallkleiderkarten für Schwerfliegergepäckbesitzer und alle Fl-Bezugsrechte. Auch auf die 2. Kleiderkarte kann nach wie vor noch eingekauft werden, soweit noch Punkte daran vorhanden sind. Die Gültigkeit dieser Karte läuft aber ebenso wie die der dazugehörigen Zufallkleiderkarte für Jugendliche am 31. August 1943 ab. Weiter ist gültig die zufällige vierte Kleiderkarte vollverfügter Uniformträger der Wehrmacht, der Waffen-SS, des Reichsarbeitsdienstes, der Organisation Todt und des Luftschutz-Wardienstes. Diese Verbraucher erhalten bei ihrer Entlassung die vierte Kleiderkarte und weiter zufällige eine halbe vierte Kleiderkarte, wenn sie bei Eintritt in das Versorgungsverhältnis das 24. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Die Bezugsabschnitte der zufälligen Kleiderkarten werden bei Ausgabe mit dem Dienststempel versehen und gelten damit als fällig. Die weitere Belieferung dieser zufälligen Kleiderkarten ist also zulässig. Ebenso können weiter beliefert werden die Kleiderkarten der

Selbstkleider der Wehrmacht, der Waffen-SS und des Reichsarbeitsdienstes. Diese Kleiderkarten erhalten zum Bezug von Hemden, Nachthemden, Schlafanzügen, Unterhosen und Socken den Bemerkung „vorgriffsberechtigt“. Auf Grund dieses Vermerks werden die Karten mit dem Dienststempel der Reichsstelle versehen und gelten damit zum Bezug der genannten Artikel als fällig. Ferner ist für eine Gruppe von Wehrmachtssoldaten die Zahl der von der Kleiderkarte bisher abzugebenden 35 Bezugsabschnitte durch Entscheidung des Reichswirtschaftsministers herabgesetzt worden, weshalb den Häftlingen Bezugsabschnitte zurückerstattet werden müssen. Die Wehrmachtsdienststellen sind angewiesen, diese Abschnitte wieder anzuflecken und die Kleiderkarten mit dem Dienststempel zu überstempeln. Solche Kleiderkarten von Wehrmachtsdienststellen dürfen also vom Handel beliefert werden.

Was gilt für den Preis der Reparatur?

Auf Grund der Anordnung zur Preisbildung für Umarbeitungen und Ausbesserungen von Bekleidungswaren vom 10. März 1943 hat der Preiskommissar nunmehr auch Richtlinien zur Preisbildung für Reparaturen und Ausbesserungen von weiblicher Berufs- und Arbeitskleidung, Damenoberbekleidung sowie für Reparaturen und Ausbesserungen von Wiederwaren durch industrielle Hersteller erlassen. Nach diesen Richtlinien sind für solche Reparaturen und Ausbesserungen Verbraucherhöchstpreise und -entgelte — bei Damenoberbekleidung nach Ortssätzen gestaffelt — festgelegt. Bei dieser sind außerdem Oberfutter und Einlagestoffe, die von den Reparaturbetrieben zugegeben werden, nach bestimmten Vorschriften bei der Preisbildung zu berücksichtigen. Den Reparatur-Annahmekosten (Einzelhandel) ist von dem Reparaturbetrieb für alle mit der Annahme, Beratung und Rückgabe zusammenhängenden Tätigkeiten ein Rabatt zu gewähren. Die Annahmekosten dürfen somit auf den von dem Reparaturbetrieb berechneten Preis kleiner als die Zuschläge erhöhen. Bei Damenoberbekleidung, die für Körperlich anormal Gestaltete und Körperverletzte Personen bestimmt ist, können besondere Zuschläge berechnet werden, wenn das zu ändernde oder auszubessernde Bekleidungsstück nachweisbar eine Mehrarbeit erforderlich macht. Dasselbe gilt für besonders hochwertige Damenoberbekleidung. Verlangt der Auftraggeber, daß die auszubessernde Bekleidung neu gefärbt wird, so dürfen hierfür besondere Zuschläge berechnet werden. Für die Dauer von drei Monaten, beginnend mit dem Tage der Uebernahme der Reparaturarbeiten, können zum Ausgleich für Anlauf-Schwierigkeiten die höchstzulässigen Verbraucherpreise und -entgelte bis zu einer bestimmten Höhe überschritten werden.

Verschickung Erholungsbedürftiger

Wann bleiben Betriebsleistungen freier?

Nach einem Rundschreiben des Reichsfinanzministers vom 10. September vorigen Jahres sind Leistungen des Arbeitgebers bei der Verschickung von Gefolgschaftsmitgliedern lohnfrei, soweit der Wert der Leistung im einzelnen Fall 150 RM nicht übersteigt. Es müssen jedoch folgende Voraussetzungen erfüllt sein: Die Verschickung muß einmal durch eine außerbetriebliche Stelle, z. B. durch die Deutsche Arbeitsfront, im Rahmen des Reichserholungsplans der DAF, vorgenommen werden. Es ist auch zulässig, daß die Verschickung durch den Betrieb vorgenommen wird. Dann muß jedoch der Betriebsarzt die Erholungsbedürftigkeit des Gefolgschaftsmitgliedes bescheinigen und der Erholungsantrag muß in einem Kur- oder Erholungsbeim verfaßt werden. Nun sind bei vielen Betrieben, insbesondere bei Kleinbetrieben, keine Betriebsärzte tätig. Infolgedessen hat der Reichsfinanzminister entschieden, daß in solchen Fällen die Erholungsbedürftigkeit des Gefolgschaftsmitgliedes durch einen anderen Arzt, z. B. durch einen Vertrauensarzt oder einen Amtsarzt bescheinigt werden kann.

„Was gehört zum Schutraumgepäck?“

Sinnfällige Auskleidung in der Friedrichstraße

In der Friedrichstraße zeigt der RAB in einer neuen Schaufensterausstellung noch einmal eindringlich, was alles zum Schutraumgepäck gehört. Neben einer vollständigen Garnitur Unter- und Oberwäsche, eines Anzuges und ein paar Schuhe darf der Mann keine wichtigsten Utensilien und das Rastzeug nicht vergessen, während die Frau, die ebenfalls Wäsche zum Wechseln mitnehmen soll, vor allem die Lebensmittellisten und einige Schwaren sowie Bekleidungsstücke für die Kinder mitnehmen muß. Wichtig ist ferner das Mitnehmen von Getränken und eines Gefäßes mit einer Schüssel; hat es sich doch gezeigt, daß bei Massenverpflegungen die Mehrzahl der Bevölkerung keine Bekleidung zum Essen hatte.

Es liegt im Interesse jedes einzelnen selbst, daß er sich auch in dieser Beziehung lufthochbereit macht und den ihm bereitgestellten gepackten Koffer bei Alarm mit in den Keller nehmen kann. Er erpärt dadurch sich und anderen Volksgenossen viel Ärger und Arbeit. Deshalb noch einmal eine Frage an jeden: „Ist auch dein Schutraumgepäck in Ordnung?“ Krm.

Weißes Wäsche in der Nacht

Es besteht Veranlassung erneut darauf hinzuweisen, daß die tagsüber zum Trocknen aufgehängte oder ausgelegte weiße Wäsche bei Eintritt der Dunkelheit von den Leinen und Raleplätzen zu entfernen ist. Dies ist nicht nur eine im Rahmen der Verdunkelungsmaßnahmen auferlegte Pflicht zum Schutz der Allgemeinheit, sondern es besteht hierüber eine polizeiliche Verordnung die bei Nichtbefolgung der Aufforderung eine entsprechende Bestrafung vorliegt.

Nachrichten aus dem Vorterris. Das Fest der

Albernen Hochzeit feierten am 24. August Jakob Bach und Frau Maria, geb. Roth, Wiesbaden, Weidenstraße 40, und feiern am 25. August Karl Bach und Frau Auguste, geb. Rimbarth, Wiesbaden, Feldstraße 26. — 70 Jahre wird am gleichen Tag der Kaiser K. O. M. e. l., Wiesbaden, Friedrichstraße 44. — Am 26. August feiert Karl Birkenhof, Wiesbaden, Saalstraße 8, sein 88. Lebensjahr. — Frau Elisabeth Wilhelm, geb. Ortlieb, W.-Biebrich, Kaiteler Straße 13, Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter, wird am 25. August 80 Jahre alt.

* Der Glucksmann in W.-Biebrich meldet: In der Turnhalle zog ein Gast einen Fünftundertmarktgewinn. Damit sind in Biebrich außer den vielen Kleingewinnen bis jetzt gezogen worden: Ein Tausender, ein Fünftundert, vier Hundert und vier Fünftiger.

Die Kräuter- und Bilzlehwanderführungen, die von Agnes-Olivia Klein und Paula Wiert auch in diesem Jahr in dankenswerter selbstloser Weise durchgeführt wurden, wiesen wieder stets eine zahlreiche Teilnehmerzahl auf. Die Führungen haben seit Jahrzehnten vielen Volksgenossen Gelegenheit geboten, eckbare Pilze und wertvolle Kräuter kennen- und schätzen zu lernen. Aus den freiwilligen Beiträgen der Teilnehmer konnten als Sammelergebnis des diesjährigen Sommers 100 RM. an das Deutsche Rote Kreuz abgeliefert werden.

Reiches „Sparen“. Waren im Werte von 350 RM. entwendete nach und nach ein Wehrmädchen, das in einem Haushaltungsgeschäft beschäftigt war. Die Sachen verkaufte es auf „eigene Rechnung“ und legte das Geld auf ihr Sparkassbuch an. Das Urteil lautete auf einen Monat Jugendarrest. Der Jugendrichter ordnete ferner Erziehungsmahnahmen an.

Kleine Filmnachrichten

Emil Schramm vom Hamburger Thalia-Theater wird in dem unter der Spielleitung von Harald Braun entstehenden Ufa-Film „Traumerei“ die Gestalt des jungen Hans Vistat verkörpern. Hans Vistat nimmt entscheidenden Einfluß auf die künstlerische Entwicklung Clara Schumanns und er erweist sich später als eifrig helfender Freund während der sorgsamsten jungen Ehejahre Clara und Robert Schumanns (Hilde Krafft, Matthias Wiemann). — Rolf Schramm schreibt zur Zeit die Musik für den nach Alfred Motiven gedrehten Ufa-Film „Rosa“. Unter Harald Brauns Regie spielen Luise Ullrich und Viktor Staal die Hauptrollen. — In dem Terrafilm „Seinezeit zu meiner Zeit“, der in Rottendorf o. d. Tauber gedreht wird, spielt Gannalore Schorck nicht weniger als vier Rollen. Sie verkörpert vier junge Mädchen, die vier hinter-einander liegenden Reitaltern angeschlossen: Gegenwart, letzte Jahrhundertende, Vierzehnter und Elfter und Drang. In weiteren großen Rollen sind Käthe Haack, Carola Toebe, Paul Wegener, Walter Blum, Maria Rappenhöfer und Paul Bildt eingesetzt.

Wir hören am Donnerstag

Neben unterhaltenen Reisen (20.15–21 Uhr) „Liebe, gute Bekannte“ im Deutschlandfunk bringt die Folge der Sendungen wertvolle funktionelle Musik. Die für den Stil der klassischen Sinfonie so entscheidenden Wiener Symphoniker spielen Werke von Gluck und Beethoven (16–17 Uhr). Die diese Sendung so erscheint ebenfalls im Reichsprogramm der zeitgenössische Komponist Philipp Ytrach mit seiner „Musik mit Mozart“, die er selbst spielt (20.20–20.40 Uhr). Gleichsam zur Ergänzung bringt der Deutschlandfunk von 21.15–21.30 Uhr funktionelle Musik von Mozart und Beethoven.

Ein Haupterlebnis ist die Sendung von Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“, dritter Akt Schiller, in der Form der Wagnerschen Aufnahme (Leitung: Prof. Hermann Abendroth), 20.40–22 Uhr im Reichsprogramm.

Aus Professor ernannt. Der Führer hat dem Maler Wills ter Bell in Berlin den Titel Professor verliehen. — Der Schriftsteller Konrad von Moltke ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Von seinem Roman ist besonders „Das im Glück“ bekannt geworden. 1917 erhielt Konrad von Moltke den Nobelpreis.

Eine alte Geige singt ihr Heimatlied

„Der ewige Klang“ im Ufa-Theater Wiesbaden - Ein Film aus den Bergen

Seit Generationen haben die Buchners Geigen gebaut. Ein berühmtes Gebirgsdorf ist ihre Heimat. In zwei Brüdern spielt die alte Kunst. Matthias Buchner will die beste Geige bauen. Bertold die beste spielen. Als Matthias eine Stahngerige kauft, um sie zu zerlegen und nachzubauen, wird in Bertold die große, geistliche Naturbegabung zum Demon. Er nimmt die alte Geige an sich und flieht. Der Konzertagent Grundmann und die Sängerin Matti, die ihn „entdeckt“ haben, werden ihm zum glücklichen Schicksal: er entläßt sich zum weltberühmten Virtuosen im Stil Vaganinis. Die Jugendgeliebte liebt er in der Heimat zurück und den Bruder, der nun jahrelang am Geigenbau, den er nicht mehr als Herstellung von „Ware“ betreiben will, verweigert. Eines Tages treibt das Heimweh Bertold nach einer glanzvollen Laufbahn nach Hause. Er sucht den Bruder und bittet ihn um Verzeihung. Matthias, in der Einsamkeit erkrankt, hat aus eigener Schöpferkraft eine neue Geige gebaut. Die liegt nun im Weitzreit der besten Geigen in den Händen und durch die Kunst Bertolds.

Das ist der Inhalt des neuen Terra-Films „Der ewige Klang“, der unter der Spielleitung Günther Rittaus gedreht wurde. Manches ist in ihm nicht gerade neu gelehrt: der ausbeuterische Agent und der Naturbursch vom Lande, der kleine Bamp, und die große Sängerin in sich hat, der verträglichste Abbruch des rühmreichen Gahls durch Bertold, seine Ankunft vor dem Vaterhaus in einer Gewitternacht und sein Spiel auf Bergeshöhen mit der Schwerkraft — alles das sind Szenen, wie die Filmkunst sie in den

verschiedenen Variationen schon irgendwann einmal gestaltet hat.

Aber etwas anderes zeichnet diesen Film aus. Dieses andere steht auf den streng gemeintesten Gesichtern der Brüder geschrieben (ausgesprochen kontraktiert durch die Wohlgenomien der Schauspieler Braud, der den Bertold, und Borchert, der den Matthias Buchner menschlich ergreifend darstellt). Dieses andere ist der Sieg der Heimat über die Fremde, der Peer-Gont-Gedanke des Spiels. Die Rückkehr des berühmten gewordenen Künstlers ins Vaterhaus ist kein Abbruch seiner Laufbahn, sondern die Krönung in dem Augenblick, als die Heimat, anmutig und sinnvoll verflochten in der Jugendgeliebten (Elfride Dahlg), ihm aus der lächerlichen Hand des Bruders die beste Geige schenkt.

Es lohnt sich, um dieses Ausfluges willen einen Film zu drehen. Die Szenen im Gebirge sind lebensvoll wie die Menschen des Spiels. Der großen Welt, objektiviert in halses-lameislerischer Agentengestalt, verführerisch-lodend in Olga Tschekowas schweremühtigen Partentönen in der Rolle der Matti, steht in Georg Bogellars Florian die Treue zur Idee des Geigenbaus wie weiterbartes Gesicht gegenüber. Und die Jugend der Theresie blüht zwischen den Männern wie Solcheis Lieblichkeit. Neben der melodisch reichen Musik Franz Grothes gibt es ein feuriges Gahlspiel des Weigers Voulanger.

In dem Kulturfilm „Pioniere vor“ zeigen padende Bilder von der Front die unbegleite Größe des Einjahres unterer todesmutigen Pioniere, die von keiner feindlichen Sperte und keinem natürlichen Geländehindernis aufgehalten werden können.

Dr. Hendel

die deutsche Jugend zum Kampf auf Leben und Tod fortzuführen, zu einem Kampf, der nur ein Ziel hatte: entscheidenden Sieg, das schmettert sein Lied in immer neuen, härter, feurig anschwellenden Klängen in die Herzen der Nation. Er selbst eilt auf die erste Kunde der Erhebung hin von Wien herbei und tritt in Lühows Freikorps ein. Sein persönliches Leben ist von diesem Augenblick an ausgelöst, er schenkt sein ganzes Glück, sein Ich dem Vaterlande.

Am 26. August 1813 ist der Sänger von „Lühows wilder, verwegener Jagd“ im Gefecht bei Gadebusch gefallen. Leicht war sein Sterben. Als ihn die feindliche Kugel erreicht hatte, legte er die Hand an die rechte Seite, neigte sich rücklings nach rechts, fiel vom Pferde und war sofort — tot! —, sagt ein Kamerad und Mitkämpfer.

Einer der besten Söhne Deutschlands war dahingegangen. Sein kämpferischer Geist, seine Nieder werden fortleben, solange Deutschland lebt.

Rudolf Steffens

Leonardos „Abendmahl“ gerettet

Aus der bei dem letzten feindlichen Terrorangriff auf Mailand zerstörten Kirche Santa Maria della Grazie ist wie durch ein Wunder eine der wenigen bis heute erhaltenen Wandmalereien Leonardo da Vincis, das berühmte „Abendmahl“, gerettet worden. Das Mauerstück mit dem kostbaren Freskogeomale ist dank des schützenden Umbaus inmitten der Trümmer der fast ganz zerstörten Kirche stehen geblieben.

E.-T.-A.-Hoffmann-Haus in Bamberg

Am Schillerplatz zu Bamberg, gegenüber dem früheren Stadttheater, steht ein kleines, schmalhüftiges Häuschen, in dem der bekannte Theaterkapellmeister und Dichter-Komponist E. T. A. Hoffmann von 1808 bis 1815 lebte und wirkte. Die oberen Räume dieses Hauses sind dem Gedenken des großen Meister gewidmet und bergen eine Anzahl wertvoller Erinnerungsstücke. Das Haus, an dem sich eine schlichte Gedenktafel befindet, ist jetzt — wie Kreisleiter Oberbürgermeister Rahnen auf einer Beratung der Bamberger Ratsherren mittelste — schenkungsweise in den Besitz der Stadt Bamberg übergegangen.

„Ein Sänger und ein Held zugleich“

zum 130. Todestage Theodor Körners, des Dichters der Befreiungskriege

Ein blutjunger Mensch, dem das Leben bereits die Erfüllung höchster Hoffnungen verleiht, wirkt alles von sich, was Ruhm, Liebe, Ehrungen bedeuten, um sich freiwillig der Befreiung des geliebten Vaterlandes zu weihen. Das war Theodor Körners leuchtendes Beispiel unserer Jugend für alle Zeiten! Aber er hat nicht nur gedichtet, er hat gehandelt, mit dem Hute seines Herzens die Wahrheit seiner Verse erhärtet. Das ist es, was ihn uns in heutiger Zeit, der grandiosen, die Deutschland je zu befechten hatte, da tauchende Deutschen in gleicher Weise dem Vaterlande das höchste und letzte, den Opferd, schenken, so nahe und so liebenswert macht. Heißer Haß gegen die Feinde befehle ihn wie uns. Große, furchtbare Rache, Rettung, herrlicher Endgolg (obwohl die Rückschläge 1813 nicht ausblieben und die Tage manchmal düster genug waren) waren sein Glaube, und er trug ihn nicht.

Theodor Körner war ein Mensch, der vom Geschick schon gewissermaßen durch seine Geburt (23. Sept. 1791 in Dresden) erhoben war. Sein Vater war Schillers großer Freund, von dem der Dichter sagen konnte: „Du ganz allein hast mir das Leben gerettet, ohne dich läge ich schon längst auf dem Grunde der Erde.“ Schiller hielt die Hände segnend über dem Haupte des Knaben. In der Verehrung Schillers wuchs Theodor auf. Er lebte in den Genüssen der Jungfrau von Orleans: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles verleiht seit an ihre Ehre!“ Die Beziehungen des Vaters, die zu W. v. Humboldt, A. W. Schlegel, zu Goethe und vielen anderen erlauchten Geistern jener Zeit führten, konnten auf Theodors empfängliches Gemüt nicht ohne Einfluß bleiben. Wir leben ihn mit Zustimmung des Vaters die Unverfälscht Leipzig besuchen, um Naturwissenschaften zu studieren. Ein über die Stränge schlagendes Studentenleben beginnt. Bei diesem Lebensgefühl blieb wenig Zeit für Vorlesungen, dazu kam, daß die Naturwissenschaften

dem 19jährigen leid geworden waren. Er schreibt kleine Legenden, die sogar Goethes Wohlgefallen finden. Noch ehe er von der Universität Leipzig relegiert wird, geht er nach Berlin, wo das alte Bucherleben weitergeführt wird.

Der nunmehr 20jährige reist über Nacht zum Manne. Mit dem Studium macht er Schluß, er will sich von nun an ganz seinen dichterischen Arbeiten widmen. Er geht nach Wien, und wie in einem Rausch schreibt er in rascher Folge kleine Lustspiele, den Entwurf zu einer Oper, eine Posse und Prosaserzählungen. Er produziert mit unerhörter Leichtigkeit. Die Lustspiele „Die Braut“ und „Der grüne Domino“ gefallen dem Dramaturgen des Burgtheaters, sie werden angenommen und finden am 17. Januar 1812 eine glückliche Aufnahme durch das Publikum. Eine junge Künstlerin, die die Hauptrolle spielt, Antonie Adamberger, macht auf Körner sofort den größten Eindruck. Sie wird seine Verlobte. In der Folge werden „Der Nachtwächter“, „Toni“, „Die Sühne“, „Jenny“, „Hedwig“ in Wien mit rauschendem Beifall aufgeführt. Goethe äußert sich sehr anerkennend. Es folgt eine Einladung nach Weimar. In Wien bietet man Körner die Stellung eines 1. Hoftheaterdichters an mit einem Kontrakt auf drei Jahre und einem Gehalt von 3000 Gulden. Keinem der großen deutschen Dichter ist jemals in jungen Jahren eine ähnliche Anerkennung zuteil geworden.

Dennoch ist Körner als Dramatiker ein noch ziemlich unbehindelter Nachahmer Schillers, aber man durfte in Zukunft Hoffnungen von ihm erwarten. Als kämpferischer Enkter seiner Zeit erhebt er sich zu wahrhafter Größe. Er wird der schwingung und glühendste Dichter jener großen Tage der Befreiung. In „Reger und Schwer“ sind diese zündenden Lieber zu einem bleibenden Denkmal vereint. Was frichte, der philosophische Begeisterer der Jugend, mit seinen aufrüttelnden Reden in Berlin begonnen:

